

# Dresdner Volkszeitung

Schriftleiter: Leipzig.  
Galen & Komp. Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Buchhändler: Gebr. Arnold, Dresden.

Abohrenheitspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst, amüsant, Brüderlichkeit monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.00 M., unter Bezugnahme auf Deutschland und Österreich-Ungarn 1.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettimerplay 10. Tel. 25 281.  
Sprechstunde nur morgens von 12 bis 1 Uhr.  
Spedition: Bettimerplay 10. Tel. 25 281.  
Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insolaten werden die eingesparten Postzettel mit 85 Pf. berechnet, bei bestmöglicher Rückerholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Insolaten müssen bis spätestens 1/10 Uhr nach in der Expedition abgeben sein und sind im voran zu begleiten. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 231.

Dresden, Donnerstag den 4. Oktober 1917.

28. Jahrg.

## Dünkirchen in Flammen. — Benedicts neues Angebot.

### Der Brand von Dünkirchen.

**† Berlin, 3. Oktober.** Unsere Bombergeschwader haben in den letzten Tagen und vor allem während der Nacht und Tageskämpfe des 1. Oktober außerordentlich geleistet. Ihre Angriffe gingen wie gewöhnlich dem militärischen Anlagen und Truppenunterständen hinter den Hauptsträßen. Die feindlichen Anglaken in der Stadt, die schon vor drei Tagen mit solchen Erfolge heimzufinden waren, daß auf drei Häusern langandauernde und weit in die Nachbarschaft verbreitete, wurden neuerdings mit 14.000 Kilogramm Sprengstoff bombardiert. Die Anglaken, Tapeten und Truppenunterstände vor den handelsreichen Hausern erhielten in Tag und Nacht fortgesetzte Angriffe über 40.000 Kilogramm Bomben. In St. Omer und Boulogne entstanden starke Brände. Gleichzeitig wurden militärisch wichtige Autobahnen in London und an verschiedenen Orten der englischen Küste erneut mit Bomben angeworfen. In London zündeten mehrere Brände von ihrer Wirkung. In der Zeitung Dünkirchen rief besonders gute Wirkung in der Nacht vom 28. zum 29. September ein Feuer hervor, das an den reichenhaften Vororten, die hier ausgedaut sind, reiche Nahrung fand. Nach 24 Stunden hatten unsere Flieger fest, daß der Brand nicht gestoppt war, sondern weiter um sich gesprengt hatte. 48 Stunden später bestätigte sie, daß die Feuerbrunst sich über einen ganzen Stadtteil ausgedehnt hatte, und heute nacht konnten sie melden, daß ganz Dünkirchen ein Raub der Flammen geworden sei. Damit ist ein Hauptquartier des belgisch-englischen Heeres und einer der größten Anlaufstellen für den Verkehr zwischen England und Frankreich vernichtet.

Mit Schaudern wird jeder führende Mensch die Nachricht vernehmen, daß hier eine ganze Stadt infolge des deutschen Luftangriffes ein Opfer der Flammen geworden ist. Der Brand von Dünkirchen, das 67.000 Einwohner zählt und als eine der ersten Fabrik- und Handelsstädte Frankreichs gilt, ist wohl die schrecklichste Katastrophe, die in diesem entsetzlichen Kriege durch den Kampf in der Luft herbeigeführt worden ist. Der Weltkrieg hat uns nicht nur eine erhebliche Ausdehnung der Kriegsschauplätze gebracht, wie man sie in früheren Kriegen nicht kannte, sondern auch eine gewaltige Steigerung der Zerstörungskraft, der Kampfmittel. Besonders gilt das für die Luftwaffe, die bei allen Armeen während des Krieges immer härter angewendet wurde.

Die Luftkriegsführung hat das Entseien, daß dieser Krieg über die Menschheit bringt, in besonders hohem Grade vermehrt, weil es bei der Anwendung der Luftwaffe sehr oft nicht möglich ist, zu verhindern, daß das Eigentum und das Leben friedlicher Bürger in Mitleidenschaft gezogen werden. Es hat gar keinen Zweck, Entflüchtungslagen darüber erlösen zu lassen, daß so grausame Kampfmittel angewendet werden. Die Richtlinierung geeigneter Kampfmittel durch einen der Kriegsherrn würde ja leicht, solange der Gegner nicht zum Frieden bereit ist, zur Grausamkeit gegen das eigene Volk. Wir sehen, daß in diesem Kriege alle Staaten jedes willkürliche Mittel benützen, das ihnen geeignet erscheint, den Gegner zu schädigen. Keine Waffe, die von irgend einem Staat in diesem Kriege gebraucht werden kann, kann grämiger sein als der Auslöserungskrieg, mit dem Großbritannien Deutschland und seine Verbündeten niedergeworfen wollte und der, wenn der gewünschte Erfolg erreicht worden wäre, unendliches Leid über die deutsche Bevölkerung gebracht hätte. Deswegen kann man es der deutschen Herrschaft nicht verdenken, daß sie rücksichtslos alle ihr zur Verfügung stehenden Waffen einsetzt und das um so mehr, als die Gegner bisher keine Neigung gezeigt haben, dem entsetzlichen Angriffen der Wölfe durch eine Verständigung ein Ende zu machen. Wir haben an der Führung der deutschen Regierung mancherlei anzusehen; doch davon kann kein Zweifel sein, daß das Maß von Friedensbereitschaft, das die deutsche Regierung bisher gezeigt hat, tatsächlich über dem steht, was wir bisher von den leitenden Staatsmännern der mit uns Krieg führenden Völker gehört haben.

Doch gerade mit Hilfe der Entwicklung der Luftschiffahrt so furchtbare Herrschaften herbeigeführt werden, ist eine tiefe Tragik. Wie sind die gewaltigen Fortschritte der Luftschiffahrt, die in den letzten Jahren vor Beginn des Krieges gemacht wurden, öffentlich freudig begrüßt worden? Ein wahrhaft endloses Sehnen der Menschen war erfüllt! Die wunderbaren Errungenheiten der Technik hatten es den Menschen ermöglicht, durch die Luft an neuem, noch niemals vorher lebten, wie dieser Fortschritt nicht der Kultur und dem Weltfrieden nicht, sondern dazu dient, Verderben und Entzücken zu verbreiten.

Es ist gar nicht abzusehen, welche Ausdehnung der Krieg noch gewinnen wird, wenn der Krieg noch längere Zeit, etwa gar noch einige Jahre, dauert. Schön jetzt wird das Gebiet, in dem sich die kämpfenden Härte gegenüberstehen, in eine furchtbare Wüste verwandelt. Wir sind nicht sicher davon, daß die Entwicklung der Luftwaffe dazu führt, daß auch große Teile des Gebietes hinter den Fronten in entsetzlicher Weise verheert werden. So droht die Zerstörung der Luftkriegswirkung die Verwüstungen des Krieges ins Unmögliche zu vermehren.

Große aber das zeigt, welche ungeheure Verantwortung

### Die flandrische Schlacht von neuem entbrannt. — Vergleichlicher französischer Angriff an der Höhe 344.

(E. Z. B.) Amlich. Geschäftskorrespondent, den

4. Oktober 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kreisring Nippes:

Die gefährliche Kriegsaktivität des Feindes in Flandern glich der an den Vortagen: Tiefe in das Gelände hinter unseren Stellungen reichend und auf die befestigten Ortschaften gerichtet, stürzte Siedlungsschlacht, gegen einzelne Abschnitte unserer Kampfzone in der Mitte der Schlachtkette zu bestreiten Wirkung in Tausendstunden zusammen.

Die Nacht hindurch hielt vom Haushalster-Walde bis zur 28. Stunde der gewaltige Artilleriekampf unvermindert an; heute morgen ferner er sich zum Trommelfeuers.

Mit dem Einsingen hörten, englische Angriffe im Bogen um Opern in die Schlacht in Flandern von neuem entbrannt.

Bei den andern Seiten war infolge schlechter Beobachtung die Geschäftigkeit tagüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf.

die führenden Politiker aller Nationen gegenüber ihren Völkern haben. Ihre Pflicht wäre es, alles zu tun, um den baldigen Abschluß des Krieges durch eine Verständigung der Staaten herbeizuführen. Das gilt natürlich besonders für die Staatsmänner der Entente, die bisher die Aufforderungen deutscher Friedensbereitschaft mit kalter Ablehnung oder mit hochmütigen Redensarten beantwortet haben.

#### Der deutsche Luftangriff auf Calais.

Über den letzten deutschen Luftangriff auf Calais Bericht der Gehei. Calais: Die deutschen Flieger erschienen um 9 Uhr und warfen große Mengen Bomben ab, die Opfer an Toten und Verwundeten forderten und mehrere Flugzeuge zerstörten.

#### Ein englisches Flugboot abgeschossen.

Berlin, 3. Oktober. (Amlich) Gesternabend zeigte der flandrische Kriegsschauplatz das Oberleutnants zur See Thielmann am 1. Oktober abends vor der Themsemündung ein englisches Großflugboot abgeschossen und vernichtet.

Der Chef des Admiralsabsatzes der Marine.

#### Französischer Heeresbericht vom 2. Oktober nachmittags.

Gemeindewerte Tätigkeit der beiderseitigen Artilerie an der gesamten Frontlinie, namentlich im Abschnitt von Caenone. Zwei feindliche Panzerstreitkräfte, beide nördlich von Drave-en-Saintois, und ein anderer in der Gegend von Ailles blieben vergeblich. In der Gegend nordwestlich von Reims gesprengte unsere Artillerie feindliche Ansammlungen. Auf dem rechten Maasquer teilte sich der Artilleriekampf nachs von Samognies bis Ypresburg zu großer Stärke. Die Deutschen griffen zweimal unsere Stellungen im Abschnitt von Boncourt an. Unser Feuer hielt jedoch auf die Sturmenden auf und führte schweren Verlusten zu. Überall sonst war die Nacht ruhig. Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut die Stadt Dünkirchen an. Die sehr heftige Beschleierung verursachte ersten Sachschaden. Man meldet zahlreiche Opfer unter der Bevölkerung. Zur Verteilung für die Bombenabwürfe der Deutschen über Dünkirchen und Parc-de-Duc waren unsere Flieger in der Nacht zum 2. Oktober Bomber auf die Städte Stuttgart, Trier, Koblenz und Frankfurt am Main. Nebenbei unternahmen unsere Flieger zahlreiche Angriffe, in deren Verlaufe sie 2120 Kilogramm Sprengstoff auf Niederlagen von Roulers, 6000 Kilogramm auf den Bahnhof von May, Wuppertal, Düsseldorf, den Flughafen Chambly (1), Mannschaftslager bei Picourt und Tilly und auf Munitionslager bei der Reiterei Longau abwarfen, wo eine heftige Explosion festgestellt wurde. Am 1. Oktober wurden am Tage zwei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen und vier gesunken, sechs verloren.

### Deutschlands Zustimmung zu Czernins Rede.

Die Budapester Rede des österreichischen Ministerpräsidenten ist im Grunde genommen nur ein Kommentar zu einzelnen Punkten der Antwort, die die Mittelmächte auf die Papstnote erliegen. Es ist darum selbstverständlich, daß auch die deutsche Regierung hinter dem von Czernin verfassten großzügigen Justizprogramm steht. Nach der schon bei seinem Amtsantritt von Dr. Widgery abgegebenen und seitdem mehrfach wiederholten Verpflichtung, daß die vollkommene und dauernde Vereinbarung zwischen Deutschland und seinen Verbündeten einer der Angebote seiner Politik sei, und der öffentlichen Feststellung, daß noch kein Besuch in Wien und nach den eingehenden Verhandlungen, die in Berlin zwischen dem Grafen Czernin und der deutschen Regierung stattgefunden haben, eine solche Vereinbarung in allen Punkten erzielt worden sei, kann niemand daran zweifeln, daß die Grundgedanken der bedeutenden Rede mit denen der deutschen Regierung übereinstimmen.

Das bestätigt auch das Organ der deutschen Regierung.

die Nordde. Allg. Zeit., die der Budapester Kundgebung also zustimmt:

Die Gedanken, die in der Kundgebung des Papstes ausgesprochen, von den Befürwortern in ihren Antworten aufgenommen worden sind, hat Graf Czernin in seiner Budapester Rede weitergekommen und gründlich formuliert. Mit Nachdruck lehnt er die Vorstellung ab, daß die Entwicklung der internationalen Beziehungen einfach da wieder anlaufen könne, wo sie durch den Ausbruch des Weltkriegs abgeschnitten wurde. Im Vorien, die von wahrer Menschlichkeit erfüllt sind, sucht er dem neuen Geist seine Bahn zu weisen, entwirft er ein Bild der kommenden Weltordnung, wie sie seiner Meinung nach zum Helle und Frieden der Menschheit dienen soll. Internationale Weltordnung, obiges territoriales Vergleichsgericht, unbefristete Wirtschaftsfreiheit, das sind die Prinzipien, deren gleichmäßige und allgemeine Durchführung die Welt vor der Bedrohung der Katastrophe schützen sollte, die wir durchaus haben und in der wir noch beide haben. Wenn der österreichisch-ungarische Staatsmann mit dieser Sicherheit für die fünfte internationale Ordnung eintritt, so sieht er dabei auf dem festen Boden nicht mehr zu erachteter Kriegsergebnisse. In ihnen zählt er vor allem die Befestigung des Dogmas, daß Österreich-Ungarn ein sterbender Staat sei...

Den großen Worten der feindlichen Staatsmänner steht er die großen und starken Tatsachen entgegen, die uns die Spalte der Menschlichkeit gehalten. Aber auch darüber lädt Graf Czernin keinen Zweifel: Wollen die Feinde die Fortsetzung des Krieges so sind auch wir in unseren Entscheidungen frei und an das jetzt angekündigte Programm nicht gebunden. Noch warten wir darauf, ob auch auf der anderen Seite der neue Stil sich verwöhnen lassen will. Daß diese Zeit des Marionette nicht unbegrenzt ist, hat Graf Czernin mit Stolz und Nachdruck ausgeworfen.

Uns Sozialdemokraten sind diese Gedanken einer neuen Weltordnung nicht neu. Abrüstung, Weltgericht, Weltfrieden und Völkerverständigung — das warenfordern, die die internationale Sozialdemokratie schon Jahrzehnte vor dem Weltkrieg in ihr Programm aufgenommen hatte. Und Jahrzehntelang stieß sie damit in allen Ländern bei den bürgerlichen Parteien auf Zustimmung, so auch in unserem Entscheidungen frei und an das jetzt angekündigte Programm nicht gebunden. Noch warten wir darauf, ob auch auf der anderen Seite der neue Stil sich verwöhnen lassen will. Daß diese Zeit des Marionette nicht unbegrenzt ist, hat Graf Czernin mit Stolz und Nachdruck ausgeworfen.

In der Forderung der Staatsmänner nach internationalem Vereinbarungen zur Sicherung des Friedens sieht wieder einmal eine sozialistische Idee. Zu früh allerdings, um den Weltkrieg ungeliebt zu machen, aber noch immer zeitig genug, um Europa nach blutigen, grausamen Lehren zu einem neuen, besseren Völkerleben erwachen zu lassen!

Czernin macht keinen Vorbehalt, wohl aber einen Zusatz für den Fall, daß die Entente auch in diesem Herbst noch nicht zu Friedensverhandlungen bereit sei, behält sich Österreich-Ungarn vollkommen-freie Hand für die Zukunft vor, seine Friedensbedingungen zu verabsäumen. Das ist eigentlich ungünstig, denn wenn die Fortsetzung der Kriegsführung unerträglich ist, wird sie bei längerer Kriegsdauer ja immer unerträlicher, nicht etwa embolosmerter. Aber man darf diesen Zusatz wohl als eine Art Friedensultimo aufstellen: entweder die Entente entschließt sich endlich zu Verhandlungen auf der Czerninischen Grundlage oder die Katastrophe Europa wird unabwendbar und unabstehbar. An diesem Punkte erscheint Czernins Prädiktion nur für die Verteidigung und Vorbereitung für die Zukunft, nur als bedeutende Form der eindrücklichsten Wahrheit zum zentralen Friedensziel.

An der Rede des österreichisch-ungarischen Ministers der Auswärtig ist eine Kritik nicht zu übersehen. Er hat für den Frieden arbeiten, was mit Werk und Wortschatz für ihn überhaupt getan werden kann. Keinen Winter mehr in den Schengengraben seines vierten Kriegswinters mehr zu rasten.